

Pressemitteilung 36/2017

Halle (Saale), den 28. September 2017

Aufschwung im Osten so stark wie in Deutschland insgesamt – Implikationen der Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2017 für Ostdeutschland

Für das Jahr 2017 prognostiziert das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) einen Anstieg des ostdeutschen Bruttoinlandsprodukts mit Berlin um 1,9% (Gemeinschaftsdiagnose für Deutschland insgesamt ebenfalls 1,9%). Der gegenüber dem Jahr 2016 (2,1%) etwas schwächere Zuwachs der Produktion resultiert lediglich aus der geringeren Anzahl von Arbeitstagen. Auch im Jahr 2018 dürfte die ostdeutsche Wirtschaft mit 2,0% so kräftig wie in Deutschland insgesamt zulegen.

„In den vergangenen drei Jahren expandierte die ostdeutsche Wirtschaft trotz ungünstigerer demographischer Entwicklung schneller als die Gesamtdeutschlands. Dies dürfte im Jahr 2017 nicht mehr der Fall sein, wie Indikatoren für das Produzierende Gewerbe, die Auftragseingänge und die Beschäftigtenentwicklung im ersten Halbjahr 2017 nahelegen“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomie und Vizepräsident am IWH. So ist der Boom am Bau im Westen wohl noch ausgeprägter als in Ostdeutschland. Gemäß den aktuellen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder hat die Produktion in Ostdeutschland im ersten Halbjahr 2017 mit 1,3% sogar deutlich langsamer gegenüber dem ersten Halbjahr 2016 zugelegt als in Westdeutschland (2,1%). Ausschlaggebend war dafür vor allem eine schwächere Expansion in den ostdeutschen Wachstumszentren Berlin mit Brandenburg und Sachsen. Allerdings dürfte dies auf eine schwache und mittlerweile überwundene schwächere Produktionsentwicklung im zweiten Halbjahr 2016 zurückgehen. „Im laufenden Jahr ist die Konjunktur in Ost und West wohl etwa wieder gleich kräftig. Sie hat sogar noch etwas an Schwung gewonnen, weil zur schon seit längerem starken Binnennachfrage im ersten Halbjahr 2017 auch eine deutliche Expansion der Exporte trat“, so Holtemöller.

Dementsprechend setzt sich auch in Ostdeutschland der Beschäftigungsaufbau fort. Im Jahr 2017 wird die Erwerbstätigkeit mit 1,5% wohl genau so kräftig zunehmen wie in Westdeutschland. Die registrierte Arbeitslosigkeit nimmt weiter ab. Im Jahr 2017 dürften 643 000 Personen arbeitslos gemeldet sein. Die – auf die Erwerbspersonen bezogene – Arbeitslosenquote wird wohl bei 7,5% liegen.

Hintergrund: Das IWH hat im Sommer 2017 seinen Jahresbericht zur wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland vorgelegt. Darin wurde ein Anstieg des Bruttoinlands-

Sperrfrist:
28. September 2017, 11:30 Uhr

Pressekontakt
Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Neuen Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter
Ostdeutschland, Konjunktur, Prognose, Produktivität, Konvergenz, Ost-West-Vergleich

Aktueller Bezug
halbjährliches Gutachten der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)
Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

produkts in Ostdeutschland (mit Berlin) um 1,8% für das Jahr 2017 prognostiziert.¹ Wegen der jüngst guten Konjunktorentwicklung in Gesamtdeutschland wird diese Prognose leicht nach oben revidiert. Am 28.09.2017 stellen die Wirtschaftsforschungsinstitute unter Beteiligung des IWH ihre Konjunkturprognose für Deutschland insgesamt vor, vgl. *Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Aufschwung weiter kräftig – Anspannungen nehmen zu.*² Herbst 2017. Kiel 2017. In dieser Pressemitteilung wird beschrieben, welche Implikationen sich aus der aktuellen Prognose für Deutschland insgesamt für Ostdeutschland ergeben.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 91 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.

¹ Vgl. Altemeyer-Bartscher, M.; Heimpold, G.; Holtemöller, O.; Lindner, A.; Titze, M. (2017): *Ostdeutsche Wirtschaft: Rückstand bleibt trotz kräftigem Aufschwung groß, Finanzausgleich fließt auch nach Reform vor allem in den Osten*. Konjunktur aktuell Jg. 5 (3), 2017.

² Die Langfassung des Gutachtens ist am 28. September 2017 ab 11:00 Uhr unter <http://www.gemeinschaftsdiagnose.de/category/gutachten/> abrufbar.